

Wie zu Jesu Zeiten

Der christliche und der religiöse jüdische Kalender fallen nicht regelmäßig zusammen, da beide unterschiedlichen Prinzipien folgen: der rituelle jüdische Kalender ist ein Mondkalender, der christliche ein Sonnenkalender. Dennoch gibt es immer wiederkehrende Berührungspunkte, die gelegentlich sogar dazu führen, dass Termine beider Kalendarien übereinstimmen. In diesem Jahr ergibt sich wieder eine solche Gelegenheit.

Nach dem jüdischen Kalender beginnt jeder Monat mit einem Neumond. In der Monatsmitte herrscht daher immer Vollmond. Somit fällt das Passafest immer auf Vollmond; denn in Lev 23 wird geregelt: „⁵ Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend ist des HERRN Passa.“ In der frühen Christenheit gab es daher eine Gruppe, die auch die christlichen Feiertage sowie Karfreitag und Ostern entsprechend berechnete und die deshalb nach dem lateinischen Wort für vierzehn „Quartodezimaner“ genannt wird. Nachteil dieser Berechnung war jedoch: Ostern konnte auf unterschiedliche Wochentage fallen. Da aber alle Evangelien davon ausgehen, dass Jesus an einem Freitag gekreuzigt und das leere Grab am Tag nach dem Sabbat gefunden wurde, setzte sich später eine andere Berechnung durch, bei der Ostern immer auf einen Sonntag fiel, nämlich immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Dies war biblisch zwar korrekt, aufgrund der unterschiedlichen Kalender rückten damit jedoch beide Feste, das Passa- und das Osterfest, auseinander, teilweise sogar bis zu drei Wochen. In anderen Jahren konnten sie aber auch zusammenfallen.

Eng damit verbunden ist auch die Berechnung des Todesdatums Jesu. Denn alle vier Evangelien stimmen darin überein, dass Jesus an einem Freitag gekreuzigt wurde, sowie darin, dass dies in engem zeitlichen Zusammenhang mit einem Passafest geschah; aber wann genau, darin unterscheiden sie sich und stimmen nicht überein. Die Synoptiker gehen davon aus, dass Jesu letzte Mahlzeit mit seinen Jüngern ein Passamahl gewesen sei: Mk 14¹² „Und am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, als man das Passalamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, dass wir hingehen und das Passalamm bereiten, damit du es essen kannst?“ Mt und Lk schließen sich dieser Datierung an, wobei sich Lk etwas offener ausdrückt; auf beide Aussagen muss gesondert eingegangen werden; vorerst soll aber die lukanische Formulierung genügen: 22⁷ „Es kam nun der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfern musste.“⁸ Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen.“

Sollte es zutreffen, dass Jesu letzte gemeinsame Mahlzeit mit seinen Jüngern ein „Passamahl“, d.h. nach späterer Begrifflichkeit ein „Sedermahl“ am Abend des 14. Nisan war, dann wäre Jesus – wie auch die beiden mit ihm gekreuzigten Widerstandskämpfer – am Passafest hingerichtet worden. Dies wäre allerdings ein

unvorstellbarer Affront gewesen. Aber dem rücksichtslos herrschenden Pilatus wäre selbst dies zuzutrauen gewesen!

Sehr ausführlich geht Dieter Lührmann in seinem Kommentar zum MkEv auf die Verse ein, die von der Vorbereitung dieser Mahlzeit sprechen, und bescheinigt dem Verfasser „nur vage Kenntnisse über palästinische Verhältnisse“. Dies ist jedoch noch sehr zurückhaltend ausgedrückt; denn der gesamte Vers 12 ist nicht mit dem jüdischen Passafest in Einklang zu bringen: vor allem sperren sich zwei Aussagen in demselben Satz gegen seine historische Echtheit: „am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, als man das Passalamm opferte“. Denn nach Lev 23 lautet die Vorschrift: „⁵ Am vierzehnten Tage des ersten Monats gegen Abend ist des HERRN Passa. ⁶ Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der Ungesäuerten Brote für den HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen“. Folglich passen die beiden Zeitangaben in Mk 14,12 nicht zueinander. In einem solchen Fall muss man fragen, welche von beiden zutreffen könnte. Betrachtet man den Zusammenhang des MkEv, fällt die Wahl zugunsten des Hinweises auf das Schlachten der Passalämmer aus, um am selben Abend das Passamahl zu halten; andernfalls ergibt das dezidierte Suchen nach einem Raum für das gemeinsame Essen keinen Sinn.

Ulrich Luz weist in seinem Kommentar zum MtEv bezüglich der Vorbereitungszone dieses letzten Mahles darauf hin, „Mt hat den Mk-Text um mehr als ein Drittel gekürzt“. Dies beginnt bereits bei der Datierungsfrage. Allerdings streicht Mt ausgerechnet den Hinweis auf das Schlachten der Passalämmer, setzt aber trotzdem voraus, dass es sich um ein Passamahl handelt.

Das MkEv dürfte ein dezidiertes Interesse daran gehabt haben, das letzte gemeinsame Mahl Jesu mit seinen Jüngern als Passamahl darzustellen. Diesem entsprechend haben Ausleger im Zusammenhang mit dem christlich-jüdischen Gespräch häufig nach einer Stelle im Ablauf eines Sedermahls gesucht, an dem sie die Deuteworte Jesu unterbringen konnten. Dass sie dabei voraussetzten, der Ablauf dieser Mahlzeit habe bereits zur Zeit Jesu, als der Jerusalemer Tempel noch stand, genauso wie in der Zeit nach der Tempelzerstörung stattgefunden, wurde dabei nicht weiter reflektiert, muss aber zumindest als Frage gestellt werden.

Im Blick auf die Datierung der Ereignisse reflektieren viele Exegeten den Todeszeitpunkt Jesu und stellen daher einen Zusammenhang zur Schlachtung der Passalämmer im Jerusalemer Tempel her. Ausgangspunkt ist dabei Joh 19,14, wo der „Rüsttag für das Passafest“ (παράσκευὴ τοῦ πάσχα [*paraskeuè tou páscha*]) für Jesu Verurteilung genannt wird.

So schreibt Charles Kingsley Barrett im Vorwort seines Kommentars zum JohEv: „Nach Joh (13,1; 18,28; 19,14.31.42 ...) fand die Kreuzigung am 14. Nisan, dem Tag vor dem Passa, statt [...] Jesus starb zu der Zeit, als die Passaopfer im Tempel geschlachtet wurden.“ Damit wird ein eindeutiger Bezug zwischen Jesu Tod und den geopfert Passalämmern hergestellt. Allerdings wird an keiner der genannten Stellen eine solche Parallele gezogen.

Jean Zumstein nimmt in seinem Kommentar ebenfalls darauf Bezug: „Die symbolische Konnotation liegt auf der Hand: Die Stunde der Verurteilung Jesu fällt zusammen mit der Stunde, in der im Tempel die Passalämmer zur Schlachtung bereitgemacht wurden. Jesus wird also indirekt als das wahre Passalamm bezeichnet.“ Hierbei handelt es sich offensichtlich um ein sehr altes symbolisches Verständnis des Todes Jesu; denn schon Paulus verwendet 1.Kor 5,7 diese Metapher im Zusammenhang mit einer ethischen Mahnung. Allerdings lässt sich dieser Stelle kein Bezug auf den Zeitpunkt der Verurteilung oder Kreuzigung Jesu entnehmen.

Auch Bultmann stellt in seinem Kommentar eine symbolische Bedeutung des Todes Jesu fest; er sieht diese jedoch nicht in einer Parallele zu Schlachtung der Lämmer, sondern in dem Zeitpunkt, „da das Fest beginnt, das Israels geschichtliche Befreiung durch Gottes Tat feiert, wird durch die Schuld des Volkes selbst, der zum Tode verurteilt, in dem Gott die eschatologische Befreiung der Welt wirkt.“ Hier wird die Kultsymbolik durch existenzphilosophische Geschichtssymbolik ersetzt, so ist zu fragen, ob solche symbolische Verständnisse nicht allesamt nachträgliche Deutungen der Ausleger sind, während das JohEv selbst nur eine nüchterne Datumsangabe machen will.

Die Abendmahlsworte lassen ebenfalls keinerlei Parallelen zum Passafest erkennen, so dass man allenfalls davon ausgehen kann, dass die Synoptiker die christlichen Mahlfeiern als Ersatz für das jüdische Passa darstellen wollten, eher sogar als Parallele zum jüdischen Tischsegen, dessen formaler Aufbau vor allem mit der Reihenfolge bei Lukas zu vergleichen ist, der den traditionellen Abendmahlsworten ein weiteres Kelchwort vorausgehen lässt. Theologisch ist außerdem bemerkenswert, dass sich das Kelchwort bei Mk/Mt von dem bei Pls/Lk unterscheidet. Mk/Mt deuten den Wein als Bundesblut, Pls/Lk deuten die Kelchzeremonie als Zeichen des neuen Bundes. Somit kann sich das spätere katholische und lutherische Verständnis eher auf Mk/Mt berufen, die reformierte Linie über Zwingli und Calvin eher auf Pls/Lk.

Für die Datierung des Todestages Jesu ergibt sich aus diesen ausführlichen Erörterungen folgendes Bild:

Da die synoptische Terminierung offensichtlich auf das theologische Interesse zurückgeht, Jesu letzte Mahlzeit mit seinen Jüngern als Passamahl darzustellen, während hinter der johanneischen Datierung keinerlei an Texten festzumachende Symbolik steht, sondern die Parallele zwischen Schlachtung der Passalämmer und Verurteilung bzw. Hinrichtung Jesu lediglich auf Kombinationen der Ausleger beruht, besitzt die johanneische Chronologie jener Ereignisse die größere Wahrscheinlichkeit, zumal damit auch die zusätzliche Provokation wegfällt, dass die Römer an einem der wichtigsten Feiertage Israels Hinrichtungen vornahmen. Obwohl Pilatus alles zuzutrauen wäre; dies hätte allerdings zu beträchtlichen Unruhen geführt – nicht wegen Jesus, sondern wegen der Feiertagschändung; davon ist aber nichts bekannt.

Damit ergibt sich folgender wahrscheinliche Ablauf der Ereignisse: Die letzte

Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern sowie die Gefangennahme Jesu fanden am Abend des 13. Nisan statt, die Verhandlung vor Pilatus, Kreuzigung und notdürftige Grablegung am 14. Nisan, einen Tag vor Schabbat. Am Tag nach Schabbat, dem 16. Nisan, der Gang der Frauen zum Grab, um die Totensalbung nachzuholen – stattdessen finden sie das Grab leer.

Blicken wir in den Kalender von 2018, so stellen wir fest: In diesem Jahr fällt der Karfreitag auf den 14. Nisan, am Abend beginnt das Passafest, der 15. Nisan ist Karsamstag (Schabbat), und der Ostersonntag, 1. April, fällt auf den 16. Nisan – wie im Todesjahr Jesu nach oben vorgenommener Rekonstruktion.

Gelehrte, die sich mit historischen Kalenderberechnungen auskennen, haben festgestellt, dass diese Konstellation im Jahr 30 unserer christlichen Zeitrechnung ergab, so dass wir dies auch als Jesu Todesjahr erschließen können.

Dr. Hans Maaß, 20. März 2018